

# Dem „Brunnen“ geht's auf den Grund

**Geschichte** – Wissenschaftler der TU Darmstadt wollen Schacht in der Kernburg des Frankenstein bei Mühlthal untersuchen

VON SEBASTIAN PHILIPP

**MÜHLTAL.** Wer in einen Brunnen steigt, muss nicht unbedingt nasse Füße bekommen. Zumindest, wenn dieser vorher leer gepumpt wurde: So geschah am Dienstagabend auf der Burg Frankenstein, wo das Technische Hilfswerk Ober-Ramstadt (THW) den Schacht in der Kernburg leer gepumpt hat.

„Brunnen“ will Michael Müller, Ingenieur und Mitglied des Geschichtsvereins Eberstadt/Frankenstein, dieses an der Oberfläche etwa 70 mal 70 Zentimeter breite Loch an der Südmauer der Kernburg nicht nennen. Denn ob es wirklich ein mittelalterlicher Brunnen oder doch nur eine Zisterne war, will er nun gemeinsam mit sechs Studenten und zwei Professoren vom Institut für angewandte Geowissenschaften an der Technischen Universität Darmstadt herausfinden.

## In den nächsten Tagen steigen die Forscher hinab

In den nächsten Tagen und möglicherweise Wochen wird das Team in den Schacht hinabsteigen um in Abstimmung mit den zuständigen Behörden verschiedene Messungen vorzunehmen. „Für einen Brunnen würde sprechen, wenn der Schacht sehr tief ist, insgesamt eher schmal, Indiz für eine Zisterne wäre ein nicht so tiefer, breiterer Schachtverlauf.“ In den fünfziger Jahren wurde der Schacht schon einmal untersucht, damals wurden jedoch keine erschöpfenden Ergebnisse erzielt.

Voraussetzungen für die Untersuchungen ist der ehrenamtliche Einsatz des THW Ober-Ramstadt, das mit etwa 20 Helfern un-



ter der Einsatzleitung von Sven Bachström Ummengen an Wasser über die Brüstung des inneren Burgrings gepumpt und einen Dreibeck aufgestellt hat, an dem später eine Seilwinde befestigt wird, um die Forscher in den Schacht hinabzulassen. Mehrere Pumpen kommen dabei zum Einsatz, die bis zu 800 Liter in der Minute fördern. In den Folgetagen soll nun mit Rammsondierungen geprüft werden, wie viel Schutt über dem eigentlichen Boden des über zehn Meter tiefen Schachts liegt.

Für Müller ist dabei vor allem interessant, dass mittelalterliche Brunnen nur wenig wissenschaftlich erforscht sind. Schlösser und Burgen wie der Frankenstein hatten naturgemäß fast immer ein Wasserproblem: „Wasser fließt eben nicht den Berg hinan“, sagt Müller, der davon ausgeht, dass im Mittelalter das Wasser mit Eseln aus dem Tal heraufgetragen wurde. Damit die Menschen damals nicht immer den schweren Weg gehen mussten, war ein Brunnen oftmals eine sinnvolle Alternative; auch wenn sie nicht selten bis zu 80 Meter tief sein mussten.

Auch aus geologischer Sicht ist der Schacht auf dem Frankenstein interessant: Er wurde nämlich in Gabbro gehauen, ein sehr hartes, grobkörniges und vor allem widerstandsfähiges magmatisches Gestein. „Es gibt eine Theorie, dass das Gestein zunächst erhitzt und dann mit kaltem Wasser oder Essig abgeschreckt wurde, um es spröde zu machen“, erklärt Müller. Ob der Schacht nun ein echter Brunnen ist, oder nur der Wasserbottich diente, werden die Untersuchungen der nächsten Tage zeigen.

**Abgepumpt** wurde der Schacht in der Kernburg des Frankenstein vom THW Ober-Ramstadt. Michael Müller (links) vom Eberstädter Geschichtsverein ist auf die Untersuchungsergebnisse gespannt.

FOTO: CÜMHTER JOCKEL

phil